Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Monatsbezugspreis: 1.90 Rm., Halbmonat 1 Rm. Bei Abholung in den Ausgabestellen des Landgebietes monatlich 2 Rm., bei Zutragung im Stadtgebiet 2.05 Rm., im Landgebiet 2.10 Rm., Wochenkarten 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg.
Anzeigenpreis: 1 mm Höhe einspaltig (= 46 mm breit) 8 Pfg., im Textteil (= 72 mm breit) 20 Pfg.

Rabattstaffel A. Für Nachweis u. Vermittlung 25 Pfg. Sondergebühr. — Postscheckkonto: Leipzig 28301 Stadtbank Frankenberg Nr. 220. Fernspr. 345. — Drahtanschr.: Tageblatt Frankenbergsachsen.
Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Flöha und des Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 224 — Donnerstag, 24. September 1942 — 101. Jahrgang

„Immer mehr Untersee-Boote im Atlantik"

Londons Zeitungen jammern weiter über „sehr schwere Verluste" der Geleitzüge

Angelsächsische Sorgen

Die Beobachtung der britischen Presse ergibt, daß in England der Ruf nach einer Aktivierung des Kriegsgeschehens immer stärker wird. Es ist zweifellos, daß weite Kreise des britischen Volkes des gegenwärtigen Kriegszustandes überdrüssig sind und verlangen, daß die Regierung endlich die Initiative ergreift.

Die englische Presse bringt vor allem ihre Kritik darüber zum Ausdruck, daß trotz der Ausweitung des Krieges in die Sowjetunion hinein und trotz der Einbeziehung der USA. in den Krieg, England nichts getan habe, um diese Sachlage für sich auszuwerten. Dazu habe England bei seinen eigenen Offensivunternehmungen Niederlagen schwerster Art einstecken müssen. Die beiden letzten großen britischen Niederlagen, der Verlust von Tobruk, der Cyrenaika und des britischen Küstengebietes in Aegypten, sowie die durch das Unternehmen von Dieppe erwiesene Aussichtslosigkeit, beim gegenwärtigen Stand der britischen Rüstungs- und Tonnageversorgung erfolgreich gegen Deutschland im Westen vorgehen zu können, haben zu einer Vertrauenskrise innerhalb weiter Kreise des britischen Volkes geführt, die man zwar nicht übersehen darf, die man aber trotz allem als gegeben sachlich registrieren kann.

Es ist immerhin bemerkenswert, daß trotz der strengen Zensurmaßnahmen Churchills verärgerte Stimmen darauf hinweisen, daß die Politik Churchills von viel Theater und Aeußerlichkeiten begleitet sei. Ja, man hört heute bereits abfällige Bemerkungen über die vor einem Jahr noch groß gefeierte Atlantik-Charta. Diese Stimmen spiegeln aber zugleich eine innere Unruhe wieder, die nicht zuletzt ihre Begründung darin findet, daß England genau weiß, die Zeit naht, wo es für all das büßen muß, was es in sinnlosem Haß und brutalem Terror der deutschen Zivilbevölkerung zufügen zu müssen glaubte. Man kennt weiterhin die Stärke der deutschen Position in Afrika und ist sich nicht darüber im unklaren, daß der Widerstand bei den eigenen Hilfsvölkern immer mehr zunimmt. Man erinnert daran, daß Gandhi bereit war, mit Japan zu verhandeln und hierfür die Unterstützung des Kongresses und der Hindus erhielt. Man sieht aber gleichzeitig, daß auch im Iran, im Irak, in Aegypten, in Palästina und Syrien die Schwierigkeiten immer größer werden und daß trotz aller Versprechungen die Regierung selbst über Vorbereitungsarbeiten nicht hinausgekommen ist.

Diese inneren politischen Schwierigkeiten finden ihre Ergänzung in einer zunehmenden bolschewistischen Propaganda, die nunmehr auch in Amerika mehr und mehr an Boden gewinnt. Die Bemühungen der Agitatoren, die Intelligenz und das Bürgertum für die Sache des Kommunismus zu gewinnen, sind insofern von Erfolg begleitet gewesen, als gerade diese Kreise dem Lockruf der bolschewistischen Agitation sehr zugänglich sind. Die amerikanische Liga für Frieden und Demokratie, die kommunistisch eingestellt ist, zählt nicht weniger als 10 Millionen Mitglieder. Hier bahnen sich Schwierigkeiten und neue Sorgen zu den vielen anderen militärischen und wirtschaftlichen Charakters an, die einmal entscheidendes Gewicht erhalten können.

Angriffe im Kaukasusgebiet fortgesetzt

Trotz hartnäckiger Gegenwehr weiterer Bodengewinn im Zentrum von Stalingrad

Bombenangriffe auf kriegswichtige Ziele in Südengland

Aus dem Führerhauptquartier, 23. 9. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden unsere Angriffe unter Abwehr starker feindlicher Gegenwehr fortgesetzt. Vor einem Kaukasushafen wurden ein Schwimmdock und ein Frachtschiff mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Kämpfe in und um Stalingrad gehen in unverminderter Härte weiter. Im Zentrum der Stadt wurde trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter Boden gewonnen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten.

Nordwestlich Woronesch verlor der Feind in harten Abwehrkämpfen 25 Panzerkampfwagen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt wurden eigene örtliche Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt. Starke Kampffliegerkräfte griffen bei Tag und Nacht Nachschubtrieben und Eisenbahnverbindungen der Sowjets im Raum um Rschew mit vernichtender Wirkung an.

An der Küste der Fischerhalbinsel bombardierten Sturzkampfflieger einen wichtigen sowjetischen Stützpunkt. In Luftkämpfen schossen deutsche und finnische Jäger im hohen Norden ohne eigene Verluste 19 feindliche Flugzeuge ab.

An der Kanalküste wurden bei Einflügen schwacher britischer Kräfte vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Südengland belegten leichte deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele mit Bomben schweren Kalibers. Bei Dover wurden drei Sperrballone abgeschossen.

Der Feind mußte seine Bomben über den eigenen Stellungen abwerfen

Ein gemischter bolschewistischer Flugzeugverband versuchte am 21. September, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, südlich des Ladogasees die deutschen Stellungen und Nachschubverbindungen anzugreifen. Noch bevor der aus 21 Bombern und Jagdflugzeugen bestehende feindliche Verband die deutschen Linien erreicht hatte, waren Messerschmitt-Jäger von einem dicht hinter den deutschen Stellungen gelegenen Feldflugplatz nach Alarmstart aufgestiegen und verwickelten die Bolschewisten in heftige Luftkämpfe. Schon nach den ersten Angriffen der deutschen Jäger versuchten die bolschewistischen Bomber unter dem Schutz der sie begleitenden Jagdflugzeuge nach Norden abzudrehen. Sie warfen ihre Bomben im Notwurf über ihren eigenen Stellungen ab und versuchten ihren Einsatzhafen wieder zu erreichen. Die deutschen Jäger blieben zäh am Feind und schossen innerhalb weniger Minuten 6 Bomber und 6 Jagdflugzeuge modernster Bauart ab. Hauptmann Ubben, Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, errang im Verlauf dieser Luftkämpfe seinen 89. und Ritterkreuzträger Hauptmann Seiler seinen 78. Luftsieg.

Raumgewinn am Terek

In den Kämpfen am Terek und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Am Terek gewann der deutsche Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes weiter an Boden. Das in den letzten Tagen gewonnene Gebiet wurde von versprengten bolschewistischen Feindkräften gesäubert. Der Feind führte mit starken Infanterie- und Panzerkräften heftige Gegenangriffe gegen das eroberte Gelände durch, wurde jedoch in hartem Abwehrkampf deutscher Infanteristen, Pioniere, Panzersoldaten und im Feuer der Artillerie erfolgreich zurückgeschlagen. Die Bolschewisten hatten schwere Verluste und büßten bei diesen Kämpfen sechs Panzerkampfwagen ein.

Eine zum Angriff bereitgestellte stärkere feindliche Panzergruppe wurde von der deutschen Artillerie bereits in den Bereitstellungen zerschlagen. Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Widerstandsnester im Tiefflug an und zwangen den Feind, seine Stellungen an beherrschenden Geländepunkten aufzugeben. Jäger sicherten den Einsatz der Kampf- und Zerstörerflugzeuge und schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab.

In Stalingrad drangen die deutschen Angriffstruppen weiter in das langgestreckte und stark befestigte Stadtgebiet vor. Das am Vortage von den deutschen Truppen eroberte Gelände wurde vom Feind gesäubert und Schritt für Schritt gegen zähen Feindwiderstand im Häuser- und Bunkerkampf weiter Boden gewonnen. Gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt rannten die Bolschewisten zur Entlastung ihrer in Stalingrad selbst kämpfenden Truppen wiederholt mit starken Kräften an. Sämtliche Entlastungsversuche scheiterten. Sieben bolschewistische Panzerkampfwagen blieben vernichtet im Gelände liegen, der Feind hatte schwere blutige Verluste.

„Man kann nicht daran zweifeln"

„Evening News" gibt die Richtigkeit der deutschen Geleitzugmeldung zu

Die immer noch schweigsame Admiralität

„Man kann nicht daran zweifeln, daß die Nachrichten des Feindes stimmen" schreibt „Evening News" im Leitartikel zu den deutschen Sondermeldungen über Angriffe auf englisch-amerikanische Geleitzüge. In dem Augenblick, da sich die britische Admiralität über die neue Katastrophe im Eismeer noch ausschweigt, bedeutet diese Aeußerung eines führenden Londoner Blattes nichts anderes als ein inoffizielles Eingeständnis des Verlustes der 270 000 BRT. mit wichtigstem Nachschub für die Bolschewisten.

Während Charles Vinson, der Vorsitzende des Flottenausschusses des USA.-Repräsentantenhauses, in einem Bericht über den Seekrieg feststellen zu dürfen glaubt, die „Lage im Atlantik habe sich ganz entschieden zugunsten der Vereinigten Staaten gewandelt", bemühen sich die englischen Blätter weiter, das Volk auf die letzten schweren Schiffsverluste vorzubereiten. „Evening News" macht seinen Lesern klar, da Großbritannien in seiner Versorgung von Ueberseezufuhren abhänge, müsse es die größten Risiken auf sich nehmen. Das gleiche gelte von der Versorgung der Sowjetunion. Großadmiral Lord Chatfield habe schon recht, wenn er sage, die Schiffahrt sei das Herzblut Englands, das, wenn es einmal zu fließen aufhöre, den Tod Großbritanniens zur Folge haben werde. Weil auch der Gegner diese Wahrheit erkenne, unternehme er stets aufs neue heftigste Angriffe auf die alliierten Geleitzüge, die dadurch, daß sie Tag und Nacht andauerten, für die Seeleute so ungeheure Strapazen mit sich brächten und vielen das Leben kosteten.

Auch die Luftfahrtkorrespondenz der Londoner Sonntagszeitung „Observer" befaßt sich mit der Unterseebootsgefahr und bezeichnet die Schlacht im Atlantik als am wichtigsten für den Ausgang dieses Krieges. Auf der einen Seite habe man gegen konzentrierte Unterseeboots- und Flugzeugangriffe auf für die Sowjets bestimmte Geleitzüge im Norden zu kämpfen, und im Atlantik operierten die deutschen Unterseeboote. Daß die englisch-amerikanischen Geleitzüge in der Arktis sehr schwere Verluste erlitten, liege an der Heftigkeit der gegnerischen Angriffe, aber auch daran, daß die einzelnen Schiffe über völlig unzureichenden Schutz aus der Luft verfügten.

Wie wirkungsvoll die Angriffe der britischen Luftwaffe auf die deutschen Unterseebootshäfen und Stützpunkte seien, wisse man nicht, doch müsse man bedauerlicherweise feststellen, daß in der letzten Zeit im Atlantik immer mehr Unterseeboote erschienen. Es scheine, daß es den Verbündeten noch an geeigneten Waffen zur Bekämpfung der U-Boote fehle, so daß es voraussichtlich noch lange dauern werde, um der Gefahr der U-Boot-Kriegführung, wenn dies überhaupt möglich sei, Herr zu werden.

„Injektion zur Auffrischung der dahinschwindenden Glaubensfertigkeit des Durchschnittsengländers" nannte der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „Ya" die krampfhafte Schönfärberei offizieller englischer Persönlichkeiten. Ob man auf die Dauer mit solchen Beschönigungsversuchen Erfolg haben wird, bleibt sehr zweifelhaft.

(PK.-Kriegsberichter Sensold [Pwzb])

In den Vorstädten von Stalingrad

Deutsche Infanterie im Häuserkampf in einer Vorstadt Stalingrads. Jedes Haus ist in eine Festung verwandelt und muß einzeln erobert werden.

Sondermeldung!

Aus dem Führerhauptquartier, 24. 9. (S.-Funk.)
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neue große U-Boot-Erfolge

In vier Tagen verlor die feindliche Schiffahrt wiederum 19 Schiffe mit 125 000 BRT., drei Zerstörer und eine Korvette.

Zwischen Spitzbergen und Island griffen deutsche Unterseeboote einen Geleitzug an, der von sowjetischen Häfen nach britischen und amerikanischen Häfen zurückkehrte und aus mehr Sicherungsfahrzeugen als Transportschiffen bestand. In harten, langdauernden Kämpfen gegen die besonders starke Sicherung versenkten unsere Unterseeboote

3 Zerstörer sowie 1 Hilfskreuzer und
5 Transporter von zus. 50 000 BRT.

Weitere zwei Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Im Atlantik vor Afrika und in der Karibischen See versenkten andere Unterseeboote aus Geleitzügen und in Einzeljagd

13 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75 000 BRT.

sowie eine Korvette und beschädigten ein weiteres Schiff durch Torpedotreffer.

Damit hat die feindliche Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 19 Schiffe mit 125 000 BRT., dazu drei Zerstörer und eine Korvette verloren.

Neuester Funk in Kürze

Der Führer
empfing in seinem Hauptquartier den stellvertretenden rumänischen Ministerpräsidenten Mihai Antonescu, der zu politischen Besprechungen im Feldquartier des Reichsaußenministers weilte, und den Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Ante Pavelic, der sich auf dem Wege zur Besichtigung der an der Ostfront kämpfenden kroatischen Truppen befindet.

Neue Ritterkreuzträger
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Welser, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant d. R. Carl Blumenthal, Kompanieführer im Infanterieregiment Großdeutschland, Leutnant d. R. Wilhelm Fiederer, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Leutnant d. R. Wilhelm Riggemeyer, Kompanieführer in einem Pionierbataillon.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge
bombardierten in den Mittagsstunden des 22. September die Hafenanlagen einer wichtigen bolschewistischen Versorgungsbasis auf der Fischer-Halbinsel. Während des ganzen Tages kam es im hohen Norden zu Luftkämpfen mit feindlichen Jagdfliegern, die mit insgesamt 19 Verlusten die Ueberlegenheit der deutschen Jäger an der Murmansk-Front anerkennen mußten.

Eine Aufklärerstaffel
führte in diesen Tagen ihren 1000. Feindflug im nördlichen Abschnitt der Ostfront durch.

Auf dem gemeinsamen deutsch-finnischen Heldenfriedhof in Salla
wurden am Montag in feierlicher Weise die Gräber der vor Salla Gefallenen eingesegnet. Neben hohen Vertretern der finnischen Wehrmacht und Regierung war bei dieser Gelegenheit auch der Befehlshaber der deutschen Truppen in Finnland, Generaloberst Dietl, zugegen. An den finnischen und den deutschen Heldengräbern wurden Kränze niedergelegt.

SLUB
Wir führen Wissen.